

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 30 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 27.

Freitag, den 18. Februar 1887.

48. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Ankauf von Artillerie-Zug-Pferden.

Das Kriegsministerium beabsichtigt 40 Zug-Pferde der Feld-Artillerie im nächsten Monat durch Kommissionen im Lande aufzukaufen zu lassen und zwar:

1) auf den ordentlichen Pferdemarkten:

- am 1. März in Ulm und Sulz,
- 3. " " Vöhringen und Urach,
- 5. " " Ravensburg,

2) mittelst besonderen Aufkaufs je Morgens 9 Uhr:

- am 9. März in Dehringen,
- 11. " " Ludwigsburg (im Hof der Kaserne der 1. Artillerie-Abteilung, beim Feuersee).

Die zu kaufenden Pferde (Wallachen oder Stuten) müssen gesund, fehlerfrei und 5 (1882 geboren) bis 8jährig sein, auch nach Gang, Form und Stärke den Anforderungen an das starke Halbblutpferd entsprechen. Die Größe der Pferde muß mindestens 1,65 m Bandmaß betragen.

Schimmel und Falben werden nicht angekauft.

Etwaige Abstammung vom königlichen Land- oder Privatgestüt ist

durch Deckschein nachzuweisen.

Trächtige Stuten, Schläger und Weiser hat der Verkäufer innerhalb 14 Tagen gegen Erstattung des Kaufpreises und der Futter- sowie der Transportkosten zurückzunehmen.

Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und bei der Abnahme baar bezahlt.

Die Garantie für die gefehllichen Gewährsmängel beginnt mit dem Tage nach der Uebergabe an die Ankaufs-Kommission.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und einer Kopfhälfte von Leder oder Hanf mit 2, mindestens zwei Meter langen Striden ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Die königlichen Oberämter werden aufgefordert, gegenwärtiges durch entsprechende Bekanntmachung in den Amtsblättern alsbald zur Kenntnis der Pferdebesitzer zu bringen.

Stuttgart, den 15. Februar 1887.

Steinheil.



Revier Winnenden.

Fichtenstangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Februar Morgens 9 Uhr im Adler in Waldrems aus der Winterhalde wiederholt Hopfenstangen III. Cl. 120 Stk., Reisstangen über 7 m. lang 610 Stk., 5-7 m. 600 Stk., 4-5 m. 260 Stk. aus dem Nutrain: Am. 1 buchene und 253 fochene Brügel.

Dankagung.

Für die Rettungsanstalt Schönbühl sind nachgenannte milde Gaben im Oberamtsbezirk eingegangen:

Bei Herrn Inspektor Bräuninger in Waiblingen von K. Pfl. 3 M., Frau Klingl. Ww. 2 M., Frau Dittl. 1 M., Oberl. Erh. 2 M., Fr. Karol. Pf. 2 M., Frau Fr. Günzl. 2 M., Frau Jak. Fr. Pfl. Wtw. 3 M., Gotth. Pfl. 3 M., Schull. Elsäßer 1 M., Jungf. Kath. B. 5 M., Kameralverw. J. 3 M., W. G. 2 M., N. N. 2 Taschenmesser, Frau Kimmich Weinstein 3 M. Gemeinschaft das. 5 M., Fr. Lotte Gr. 1 M., G. B. 10 M.

Bei Herrn Gottlob Willinger in Waiblingen von K. zum Adler 1 M. N. N. 1 M., Pr. Sch. 1 M., N. N. 65 S., N. N. 1 M., Chr. Pfr. 10 Pfd. Seife, Fr. K. 3 Stück Kappen, Gottl. B. 25 Pfd. Erbsen, L. B. Ww. 1/8 Str. Erbsen.

Bei Herrn Pfarrer Hoffacker in Beutelsbach, durch K. Pfrt. Oppelsböhm, Dpfer 5 M., Schull. Göy Ww., Endersb. 1 M., durch K. Pfrt. Neustadt Dpfer 4 M.

Bei Herrn Briv. Otto in Großheppach von Fr. Rominger 3 M. Buchdr. Günther Waibl. 3 M., Babion Weinstein 3 M., D. 6 Duzend Lebkuchen zu Weihnachten.

Bei dem Unterzeichneten von Ungenannt Waibl. 2 Pfd. Wollgarn, C. Weishaar, Strümpfelb. Hemdenzeug, Pfrt. Hegnach, Dpf. 3 M. 40 S., Buchdrucker W. Nachlas an Druckkosten 2 M. 76 S., durch Schull. Bolus in Großh. von einem Lehrerkränzchen 9 M.

Für alle diese Gaben dankt den freundlichen Gebern herzlich unter Anwünschung des göttlichen Segens.

Für das Komite:
Hauwäter Ramsauer.

Weisse Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis

18.20 p. Met. (ca. 120 versch. Qual.) — Atlasse, Faute Crancise, Moiree, Fonlards, Greenlines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilles, Damase, Kipse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise 3 o l l. frei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Den Herren Ortsvorstehern empfiehlt

Holzaufrahme-Register und Verkaufs-Protokolle

zur gest. Bestellung

die Buchdruckerei von C. F. Bus.

Turnverein Waiblingen.

Samstag den 19. Febr.

Abends 7 Uhr

im Lokal (Adleraal)

Fastnachtskränzchen mit Militärmusik.

Sämtliche Mitglieder des Vereins werden mit ihren Familienangehörigen zu recht zahlreichen Besuchen eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Beliebige Maskierung erwünscht.

Eintrittsgeld samt Maskenabzeichen für Herren 50 Pf. Damen frei. Näheres durch Circular.

Der Ausschuss.

➡ Versucht ➡
Chrenbreitsteiner
seit 1327 bekannte
➡ Stahlquelle ➡
Einzig garantirter Erfolg gegen Blutarmut, Bleichsucht
20. Vollständig natürliches Heilmittel.
Bei allen Kranken durchaus sichere
!! Hilfe !!
Lieferungen von 10 Flaschen an überallhin in Deutschland, Oesterreich und Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.
Preise der Flaschen:
1/1 Ltr. 60 Pf. 1/4 Ltr. 50 Pf. 1/2 Ltr. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos
Max Ritter, Brunnen-Verandt-Comptoir Coblenz

Waiblingen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres l. Sohnes und Bruders

Chr. Schlicht

für die ehrenvolle Begleitung besonders von seinen Altersgenossen zu seiner letzten Ruhestätte, für die vielen Blumen Spenden und die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Waiblingen.

Acker

im schmalen Pfad habe ich zu verpachten.

Gottlob Lang,
a. d. Steig.

Ein solides

Mädchen

von 25 Jahren, welches in Haushaltungsgeschäften und Feldarbeiten erfahren ist, sucht bis Georgii eine Stelle.

Auskunft erteilt

die Red. d. Bl.

Waiblingen.

Ein ordentliches jüngeres

Kindsmädchen

wird bis Georgii gesucht.

Zu erfragen bei

der Redaktion d. Bl.

Carl Nill's

ärztlich empfohlenen

Spitzwegerich- saft-Extrakt

a Flacons 50 S und

Spitzwegerich-Brustbonbons in Paqueten a 20 S sind entschieden unter allen Mitteln gegen Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Catarrh die besten.

Alleinige Niederlage in Waiblingen bei **Karl Klent.**

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg J. Stiller u. Co.

Klagschriften

an das Kgl. Amtsgericht für Gesuch um Zahlungsbefehl

Klagschriften

an das Gemeindegerecht für Gesuch um Zahlungsbefehl

sind vorrätig zu haben in der

Buck'schen Buchdruckerei.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom.
Goldene Medaille: Vizza 1884; Arem's 1884.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel zc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Stuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle zc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Geschenken, empfiehlt

J. H. Seller, Bern, (Schweiz.)

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20 % Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Wer zweckmäßig annoncieren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter**

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften im intimen Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Bedingungen

zu gewähren. — **Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.**

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet á 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.**
in Stuttgart.

Zu haben in Waiblingen bei Herren **Gust Bezner, C. G. Herzog** Frau **Anna Vollmer Wwe**; in Grossheppach bei Frau **C. F. Kleppe** Herrn **Fr. Layer, Ad. Finkh**; in Winnenden bei Herren **A. Barchet, R. Hahn** **F. Schmidt, Apoth.**

Violin-, Guitarre- & Zithersaiten

sowie die Bestandteile zu denselben sind fortwährend zu haben bei **Buchdrucker Buck.**

Wahl-Aufruf

der deutschkonservativen Partei in Bayern

Für oder wider die Reichsregierung

das ist die Hauptfrage, um die es sich bei der jetzigen Reichstagswahl handelt.

Dieser Frage gegenüber hat sich augenblicklich ganz Deutschland in zwei große Heereslager geteilt.

Auf der einen Seite stehen als regierungsfreundliche Parteien die Konservativen und die Nationalliberalen.

Auf der andern Seite stehen als regierungsfeindliche Parteien die Ultramontanen, Fortschrittler und Demokraten, dann die vaterlandsfeindlichen Polen, Dänen und Elsäßer und die vaterlandslosen Sozialdemokraten.

Diese buntscheckige Gesellschaft hält zusammen wie Stahl und Eisen. So verschieden sie auch sonst gesinnt sind — in der Feindschaft gegen unsere Reichsregierung sind sie alle eins.

Und drum müssen auch wir Konservativen diesmal mit den Nationalliberalen zusammenhalten, so sehr wir auch sonst von ihnen verschieden sind.

Wir haben schon manchen Strauß mit den Liberalen gepflückt und werden es auch in Zukunft zu thun haben, denn „konservativ“ und „liberal“ sind und bleiben nun einmal Gegensätze.

Alein diesmal handelt es sich um die Existenz unseres gemeinsamen Vaterlandes, um die Existenz des deutschen Reichs. Und das ist eine Sache, der gegenüber alle sonstigen Parteiunterschiede zurücktreten müssen. Da müssen wir also mit allen zusammenhalten, welche dafür eintreten, mögen sie heißen, wie sie wollen.

Als unsere Reichsregierung dem letzten Reichstag die Militärvorlage machte und verlangte, daß er eine Vermehrung unseres Heeres um 41,000 Mann auf sieben Jahre (d. h. das Septennat) bewilligen solle, da waren ihre unverföhllichen Gegner Windthorst und Richter im schönen Verein sofort dagegen und jubelnd schlossen sich denen Alle an, welchen

Segnacher Hof.

Ein 14 Wochen zum 2. mal trächtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen.

G. Kleinmeyer.

Das größte

Bettfedern-Pager

von **C. F. Rehrath, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund sehr gute Sorte 1.25.

Prima Halbdaunen 1,60 S und 2 S

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt

Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Wichtig für Raucher!

Nicotinfreie Cigarren,

nicht schädlich, fein, mild.

Graf Moltke à W. 50 p. Mill.

Sylphia " " 60 " "

Sultana " " 70 " "

General Wolfsehn " 80 " "

Bestala à " 90 "

Jeder Zug von diesen Cigarren ist ein Genuß. $\frac{1}{10}$ Probekiste versendet fr. gegen Nachnahme

Adolph Oster in Kanten

Rheinpreußen.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandeln briestlich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit!

Bremiker pract. Arzt in Glarus.

(Schweiz.)

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten.

Frachtbriele

und

Gil-Frachtbriele

sind fortwährend zu haben in der **Buck'schen Buchdruckerei.**

noch immer das deutsche Reich ein Dorn im Auge war. Und schon daran kann auch der Blindeste es mit Händen greifen, wessen Geschäfte die Herren Windthorst und Richter besorgen. Auf drei Jahre, meinten sie gnädigst, wollten sie am Ende die Geschäfte bewilligen, auf sieben Jahre aber nicht. Und dabei blieben sie, mochte Bismarck und Moltke und der Kaiser und unser Prinzregent sagen, was sie wollten.

Nun hörte aber für unsere Reichsregierung der Spaß auf. Bisher hatten sie den ewigen Widerspruch der Gegner noch ertragen. Aber jetzt, wo es sich um den Schutz und die Sicherheit des Reiches handelte, jetzt durfte das nicht mehr geschehen. Die Existenz des Vaterlandes darf nicht abhängen von dem guten oder vielmehr von dem bösen Willen einer Mehrheit, bei der die ausgesprochensten Reichsfeinde den Ausschlag geben.

Deshalb wurde also der Reichstag aufgelöst.

Und jetzt appelliert unser alter Kaiser an sein deutsches Volk und stellt an dasselbe die Frage, ob es die Regierung in ihrer Sorge für den Schutz des Reiches unterstützen will oder nicht.

Nun sollte man freilich meinen: wer halbwegs das Herz auf dem rechten Fleck hat und wer halbwegs einen Einblick in die Sache hat, der könne keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, was er zu thun hat.

Aber was wird Alles den Leuten vorgemacht, um ihnen Sand in die Augen zu streuen!

Da heißt es, die Regierung wolle bloß lauter Falscher, damit sie das Branntweinmonopol und Gott weiß, was alles für Steuern noch einführen könne, dann heißt es, die Regierung wolle das ganze Wahlrecht abschaffen, ja sogar das hat man den Leuten weiß gemacht, Septennat, das heiße soviel, als daß die Soldaten jetzt sieben volle Jahre dienen müßten und was dergleichen Unsinn mehr ist.

Von dem Allen ist natürlich keine Rede und es ist eine Niederträchtigkeit sonder Gleichen, wenn man dergleichen Dinge Männern in die Schuhe schiebt, welche ihr Leben für Deutschlands Rettung aufs Spiel gesetzt haben und es wahrhaftig besser verstehen, was zum Schutze unseres Vaterlandes not ist, als die Herren, die in ihrem Leben keinen Pulverdampf gerochen haben.

Nein, das, worum es sich handelt, das ist einzig und allein der Schutz unseres Vaterlandes dem Erbfeind gegenüber und daß dieser Schutz nicht alle Augenblicke von den Reichsfeinden, die wir leider in unserem Reichstage sitzen haben, in Frage gestellt werden kann.

Und wie nötig deshalb eine Vermehrung unserer Streitkräfte ist, das sieht man klar und deutlich aus einer Vergleichung mit dem stehenden Heere Frankreichs.

Frankreich hat gegenwärtig 472,000 Mann fortwährend auf den Beinen und ist jetzt eben darüber, diese Streitmacht noch mehr zu verstärken. Dazu besitzt es noch ca. 400 Geschütze mehr als Deutschland und seine Seemacht zählt außerdem noch über 50,000 Mann.

Deutschland dagegen hatte bisher nur 427,000 Mann. Ist es da zu viel verlangt, wenn die Regierung eine Verstärkung von 41,000 Mann fordert? Was ein richtiger Patriot ist, der sollte darum gar nicht hinschauen, ja er sollte sich freuen, daß unsere Regierung keine Schlafbaube auf hat, sondern immer darauf bedacht ist, daß wir unserm Erbfeind die Stange halten können.

Aber das Geld, was das Militär kostet, jammern die Gegner in heuchlerischem Schmerze; an wem geht es denn hinaus, als an dem Volk!

Ganz recht: das Militär kostet ein Heidengeld und das Volk muß es bezahlen; das ist ganz richtig. Allein Frankreich wendet es eben auch auf und wendet noch viel mehr auf. Uns Deutschen kostet unser Militär jährlich 446 Millionen, das ist auf den Kopf der Bevölkerung ca. 9 Mark. Die Franzosen dagegen wenden auf ihr Militär jährlich 826 Millionen d. h. auf den Kopf der Bevölkerung 21 Mark. Die Franzosen wenden also das Doppelte auf trotz der ungeheueren Schuldenlast von 18,000 Millionen, die sie haben, und für deren Verzinsung sie allein 600 Millionen jährlich aufbringen müssen. Ist es da zu viel verlangt, wenn unsere Regierung noch 23 Millionen mehr fordert?

Freilich gehts an dem Volk hinaus, wenn das Militär so viel Geld kostet. Aber an wem ginge es denn hinaus, wenn wir in Folge der Knickigkeit unserer Regierungsfeinde vom Feinde geschlagen würden?

Frankreich hat anno 1871 fünftausend Millionen Kriegsschadigung zahlen müssen. Und was der Krieg den Franzosen sonst geschadet hat, das wird wohl ebenso viel betragen haben.

Wenn es diesmal bei uns trumm ginge, dann ist zehn gegen eins zu wetten, daß wir vor allem die 5000 Millionen zurückersetzen müßten und dann käme erst die eigentliche Kriegsrechnung, die uns der Feind präsentieren würde. Und daß die mindestens noch einmal 5000 Millionen betrüge, darauf könnten wir schwören. Und wie es dann in unserem Vaterlande aussehe würde, das weiß jeder, der schon einmal einen Krieg in der Nähe gesehen hat.

Dann aber hieße es Steuern zahlen, daß uns die Rippen krachen und unser Vaterland wäre auf viele Jahrzehnte hinaus ruiniert.

Und das wollten wir auf's Gewissen nehmen und auf solche Gefahr hin wollten wir mit 23 Millionen knauern und wollten Leuten unser Vertrauen schenken, welche unserer Reichsregierung nicht grün sind und sich deshalb mit den offenbarsten Vaterlandsfeinden verbinden, um der Regierung alle paar Jahre die Flügel zu stutzen, wenn sie des Vaterlandes Schutz und des deutschen Reiches Wohl im Auge hat?

So wollten wir unserm teuren Kaiser an dem Abend seiner glorreichen Regierung danken, nachdem er sein ganzes Leben geopfert hat im Dienste seines Volkes?

Damit wollten wir unserm Reichskanzler danken, dem größten Staatsmann unseres Jahrhunderts, dafür, daß er Deutschland groß und herrlich gemacht hat?!

Nie und nimmer!

Nein, jetzt gilt's, zu zeigen, daß das deutsche Volk zu seinem Kaiser hält und den Männern sein Vertrauen schenkt, welche es mit Gottes Hilfe vom Verderben errettet haben!

Wenn darum jetzt Ultramontane, Demokraten und Vaterlandsfeinde sich die Hände reichen, um unserer Reichsregierung das Schwert zum Schutze unseres Vaterlandes aus der Hand zu winden, so soll es unsere Lösung sein, mit der wir in den Wahlkampf ziehen: Mit Gott für Kaiser und Reich!

Amtliche Nachrichten.

Von der R. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 15. d. Mts. der Bauer Jakob Kleinknecht in Debernhardt, O. A. Waiblingen, zum Schultheißen dieser Gemeinde ernannt.

Württemberg.

Waiblingen, 15. Februar. (II. B. Nr.) Landrichter Beiel besuchte gestern verschiedene Gemeinden des Remsthal's in Begleitung einer größeren Anzahl politischer Freunde aus der Oberamtsstadt. Ueberall in Strümpfelbach, Großheppach, Kleinheppach und Korb waren die Versammlungen sehr zahlreich und wurden die Ausführungen des gewandten Redners mit großem Beifall aufgenommen. Ueberall durfte man mit Freunden die Wahrnehmung machen, daß auch die Weingärtner gerne bereit sind, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist.

Stuttgart, 16. Februar. Gestern den 15. d. Mts. begannen beim I. Bataillon 7. Infant.-Regts. Nr. 125 die Rekruten-Befichtigungen, welche der Regimentskommandeur Oberst v. Spröber in Gegenwart der direkten Vorgesetzten und einer größeren Anzahl dienstfreier Offiziere von 9 Uhr an im Hofe der Infanteriekaserne I vornahm. — Heute vormittag folgte das II. Bataillon und morgen den 17. soll das Füsilierbataillon dieses Regiments in Tübingen beauftragt werden. — Beim Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19 begann der Regimentskommandeur am 15. mit der Trensen-Befichtigung, die am 17. und 18. d. M. fortgesetzt werden wird. — Am 17., 18. und 19. d. Mts. sollen dem Bernehmen nach die Rekruten-Befichtigungen beim Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119, anfangend mit dem I. Bataillon, gleichfalls im Hofe der Infanteriekaserne I je von früh 8 Uhr an stattfinden.

Stuttgart, 16. Februar. Die Tuchfirma J. u. H. Herrmann hier hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf rund 1/2 Mill. M. angegeben, denen nur ganz unbedeutende Aktiven gegenüberstehen. Der hies. Platz ist kaum beteiligt, dagegen wird von sächs. Tuchfabrikanten als Hauptgläubigern gesprochen.

Deutsches Reich.

Kiel, 15. Februar. Das Kanonenboot „Ersatz Albatros“ ist auf der kaiserl. Werft glücklich von Stapel gelaufen. Der Stationschef von Wickede taufte es auf den Namen Eber.

Hamburg. Der Lotteriekollektor Cohn, bekannt durch die Worte in seinen Annoncen: „Gottes Segen bei Cohn“, wurde zu sechs Jahr Zuchthaus verurteilt. Cohn, der Gewinnlisten gefälscht, hatte zu diesem Zwecke eine eigene Druckerei im Keller eingerichtet.

— Die jüngste Stadt Deutschlands, vielleicht Europas, ist das im rheinischen Kohlenbezirk gelegene Oberhausen. Die Stadt, welche heute die ansehnliche Einwohnerzahl von 21 000 aufweist, war Anfangs der 60er Jahre noch nicht vorhanden. Vor wenigen Tagen hat Oberhausen die Feier seines 25jähr. Bestehens unter allgemeiner Teilnahme begangen.

Frankreich.

(Die Pläne des Generals Boulanger). So lautet der Eingang einer Korrespondenz, die dem Londoner Globe von einem seiner näheren Freunde zugegangen ist, der seine Mitteilungen aus dem Munde eines hervorragenden französischen Offiziers hat. Befagter Offizier, „ein zweifelsohner Ehrenmann und Gentleman“, der mehrere Jahre lang mit besonderen Aufträgen betreffs Ausrüstung des französischen Heeres betraut war und während der letzten Monate Depeschen und mündliche Weisungen des Generals Boulanger an Corps- und Festungskommandanten überbrachte, äußerte sich zu dem Gewährsmann des Globe wörtlich wie folgt: „Die Leute mögen sagen, was sie wollen: General Boulanger ist ein großer Mann. Es ist wahr, im Felde hat er sich nicht mehr hervorgethan als hundert andere Offiziere, die ich nennen könnte und die ihm, von lediglich militärischem Gesichtspunkte aus betrachtet, gleichstehen, wenn nicht überlegen sind. Warum ist nun gerade er so volkstümlich? Ich will es Ihnen sagen. Er hat das Selbstgefühl des Heeres erhöht. Bis vor wenig Monaten pflegten wir französ. Offiziere, wenn wir nicht im Dienst waren, unsere Person und unseren Stand unter bürgerlicher Tracht zu bergen. Jetzt steht unsere Uniform in höherer Geltung, als in der Zeit vor Sedan. Auch hat General Boulanger viele alte Ränge aus dem aktiven Dienste entfernt. Seit seinem Amtsantritt herrscht in dem Heer ein steter Beförderungsfuß, und er wird jetzt von all den jungen und glühenden Offizieren getragen, die die Hoffnung Frankreichs sind. Selbst das Volk ist mit ihm. Kein Ministerium, keine Kammer, kein Präsident wären ihres Daseins 24 Stunden sicher, wenn irgend Jemand von ihnen sich herausnähme, ihn seiner Stellung zu entheben. Sehen

Sie sich unsere Zeitungen an! Viele derselben haben noch unlängst verdeckte Angriffe gegen ihn losgelassen. Aber sie begannen ihre Abonnenten zu verlieren und änderten demgemäß ihr Verhalten. Seine Verkleinerer sind durch das bloße Gewicht der öffentlichen Meinung zu seinen Verehrern geworden. Braucht der General einen Krieg? Nein und Ja. Jetzt braucht er keinen Krieg. Ob er ihn jetzt wünscht, hängt von dem Ausfall der gegenwärtig in Chalons mit einem neuen Mehrlader vorgenommenen Schießversuche ab. Ich komme gerade von Chalons, wo ich mich gründlich mit der Handhabung der Waffe vertraut gemacht habe. Es ist ein vortreffliches Gewehr, welches unseren Soldaten eine furchtbare Ueberlegenheit in einem Zusammenreffen mit den Deutschen verleihen wird. Seine Konstruktion darf ich Ihnen nicht verraten, ebensowenig das Geheimnis der Zusammensetzung des Sprengstoffes, welches an die Stelle des gewöhnlichen Schießpulvers tritt. Doch kann ich die Vorteile darlegen, die wir aus dem Gebrauch dieser neuen Waffe ziehen werden. Zuerst ist der Sprengstoff von langsamer und allmählicher Verbrennung; er verleiht der Kugel staunenswerte Kraft und Fluggeschwindigkeit und bei flacher Flugbahn erreichen wir eine Schußweite von 1900 Meter. Das größte Verdienst der Erfindung aber liegt in der Thatsache, daß die Entladung verhältnismäßig geräuschlos vor sich geht und daß das Gesichtsfeld des Schützen durch keinerlei Rauch verschleiert wird. Das ist an und für sich von der höchsten Bedeutung. Unsere Schützen werden nicht nur einen klaren Ueberblick über das Schlachtfeld haben, sondern ihre eigenen Stellungen werden, bei teilweiser Deckung, dem Feinde ein Geheimnis bleiben und der Umstand, daß sie so vom gegnerischen Feuer wenig zu leiden haben werden, wird die Zielsicherheit unserer Leute vermehren. Das Kaliber des neuen Gewehrs ist nur 8 mm und die Munition ist so leicht, daß, genau gewogen, unsere Soldaten zweimal so viel Patronen bei sich zu tragen im Stande sein werden als jetzt. Wir können dann auf die Mitführung der vielen Munitionswagen verzichten, die bislang ein großes Hemmnis bildeten. Wenn Sie mich fragen, ob wir kriegsbereit sind, so muß ich darauf frank und frei mit Ja antworten. So lange Frankreich besteht, ist es niemals besser gerüstet gewesen, als jetzt. Des ungeachtet zögern wir, den Kampf zu beginnen. Wir brauchen noch Zeit. Wir müssen noch mehr Vorteile über Deutschland erlangen. Jeder Tag des Friedens ist für uns ein reiner Gewinn. General Boulanger hegt keine Besorgnis. Aber er ist sich darüber klar, daß, um die Unterwerfung der Nation zu erringen, er um jeden Preis die erste Schlacht gewinnen muß. Eine Niederlage gleich anfangs würde die Befürchtungen des unwissenden Volkes von neuem ansachen, würde vielleicht eine völlige Revolution hervorrufen und ganz sicher den Sturz des Generals Boulanger herbeiführen. Wir Franzosen zerbrechen unsere Götzen, wenn sie in der Stunde der Gefahr uns im Stich lassen. General Boulanger kennt die Vorteile seiner gegenwärtigen Stellung und die Gefahren, die seiner im Falle eines Mißerfolges harren. Daher seine großen und sorglichen Vorbereitungen. Jetzt macht er sich bereit zum Handeln und sammelt an Ort und Stelle, wo der Bedarf hervortreten wird, eine solche Masse von Kriegsmaterial, eine solche Anzahl von Geschützen, Pferden und Mannschaften, daß er im Stande ist, die Deutschen unverzüglich zu überraschen und sie mit überwältigenden Kräften in der ersten Schlacht zu zerschmettern. Diese erste Schlacht müssen wir um gleichviel welchen Preis an Menschenleben gewinnen, und wenn wir zwei für eines dahingeben müssen, so werden wir zwei für eines dahingeben. Wir werden jeden Nerv anspannen, den ersten Sieg davonzutragen. Es überrascht Sie, zu finden, daß wir so wohl organisiert sind. Nun, wir haben eben viel von unserem Sieger gelernt. Und General Boulanger, was immer seine Talente sein mögen, ist ein Mann, der es versteht, sich der Talente anderer Leute zu bedienen. Sein Privatsekretär, Oberst Jung, ist der Mann, der in Wahrheit alles plant. Der General giebt als Kriegsminister die erforderlichen „Befehle“, Oberst Jung erläßt die „Anweisungen.“ Er ist ein Elsäßer und spricht deutsch wie ein Deutscher. Er hat mehrere Jahre in Deutschland mit allen möglichen Studien zugebracht und hat einen Feldzugsplan bereit, dessen Kühnheit die Deutschen vollständig verblüffen wird. Werden wir in Elsaß-Lothringen einfallen und unseren Brüdern die Schrecken des Krieges bringen? Ja, wir müssen; wir können nicht umhin. Einmal auf dem geheiligten Boden unserer verlorenen Provinzen stehend, wird das Herz Frankreichs mit der Armee schlagen.“ Der Globe-Korrespondent bemerkt noch, daß sein Gewährsmann ihm mit den Streitkräften, die Deutschland einer französischen Armee gegenüber zur unmittelbaren Verfügung habe, gründlich vertraut schien, und spricht seine Schlussmeinung dahin aus, daß, wenn die französische Mannszucht den Stoß, welchen sie in Mobilisierungstagen gewöhnlich zu erleiden pflegt, übersteht, es nicht gezeugnet werden könne, daß General Boulanger mit einiger Hoffnung auf Erfolg in den Kampf ziehen dürfe, „der keinen langen Aufschub mehr erdulden kann, wenn Deutschland nicht ganz und gar blind ist gegenüber der Gefahr, die ihm von Tag zu Tage näher rückt.“

England.

London, 15. Februar. Dem Schnellzug von London nach Edinburgh stieß gestern unweit Peterborough ein ernstes Unfall zu, wodurch 16 Reisende mehr oder weniger erhebliche Verletzungen erlitten.

Dublin, 16. Februar. Unweit Ballycar in der Grafschaft Glane wurde gestern abend aus einem Hinterhalt auf den Gerichtsvollzieher und zwei Polizisten geschossen; alle drei wurden verwundet, ersterer tödtlich. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Afrika.

Die Kriegsschiffe Olga, Carola und Gyane haben an der Ostküste Afrikas bei Kistini am 12., bei Konumbe am 15., am Nordende der Mandabucht am 17. und bei Mofomo am 19. Januar die deutsche Flagge gehißt, womit gemäß dem deutsch-englischen Abkommen dieser Teil der Küste in deutschen Besitz genommen ist.

Handel und Verkehr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 14. Februar 1887. Die Lage des Weizenmarktes hat sich nicht gebessert, der Umsatz ging in den letzten 8 Tagen sehr träge von statten und die Preise bröckelten überall ab. Ob dieser Geschäftsgang Folge der etwas friedlicher sich gestaltenden politischen Lage oder Folge davon ist, daß die Aussichten auf die neue Ernte bisher nicht getrübt wurden und der schlimmste Monat für die Wintersaaten zur Hälfte abgelaufen ist, während die Felder durch eine Schneedecke geschützt sind, wird sich sehr bald herausstellen. Die Börse war heute zahlreich besucht, es kamen jedoch wenig Geschäfte zum Abschluß, da Preise vom Ausland dermalen nach Württemberg keine Rechnung geben. In Haber kam nur ein Kauf von Ausländware zur Anzeige.

Der Reichstagswahltag wegen wird Montag den 21. d. M. keine Börse abgehalten und ist der nächste Börsentag Montag den 28. Februar.

Weizen, bayer. 19 M. 80 Pf. russ., — M., do. Thüringer 19 M. 50 Pf., do. fränk. 19 M. 70 Pf., bis 19 M. 80 Pf., Orenburger — M. — Pf., Kernen, Oberländer 19 M. 25 Pf. bis 19 M. 50 Pf., do. württ. 19 M., Haber, Ausländ 13 M. 20 Pf.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 15. Februar 1887.

20 Frankenstücke 16 1/2 S.

Schiffahrt-Nachrichten

Mitgeteilt von Jm. Scheffel in Waiblingen.

Der Postdampfer Hermann ist am 12. Februar wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Ein lehrreiches Doppelbild

wird im D. Tagebl. wie folgt vorgeführt:

Boulanger.	Richter-Windthorst-Grillenberger.
116 Millionen.	45 Millionen.
Extrakredite für die Land- und Seemacht hat in diesen Tagen die französische Depuliertenkammer ohne jede Debatte bewilligt, nachdem das Ministerium eine Vertagung dieser Kreditbewilligung für unthunlich erklärt hatte.	welche die deutsche Regierung an fortlaufenden und einmaligen Ausgaben forderte, um die sparsamst bemittelten dringend notwendig gewordenen Neubildungen bei dem deutschen Heere vornehmen zu können, sind nach wochenlangen fruchtlosen Debatten durch die bisherige Majorität des Reichstags thätlich nicht bewilligt worden.
Frankreich hat 38 600 000 Einwohner.	Deutschland hat 46 800 000 Einwohner.
Die Friedenspräsenz der französischen Armee und Marine ist 539 147 Mann.	Die Friedenspräsenz der deutschen Armee und Marine ist 449 368 Mann.
In Frankreich dient 1,337 Proz. der Bevölkerung.	In Deutschland dient 1,017 Proz. der Bevölkerung.
In Frankreich kostet Armee und Marine 826 Mill. M.	In Deutschland kostet Armee und Marine 446 Mill. M.
Jeder Mann der Landarmee kostet in Frankreich 1234 M. per Jahr.	Jeder Mann der Landarmee kostet in Deutschland 862 M. per Jahr.
Jeder Franzose zahlt per Jahr 21,14 M. zum Unterhalt der Armee.	Jeder Deutsche zahlt per Jahr 9,53 M. zum Unterhalt der Armee.
Frankreich beabsichtigt jährlich 35 000 Rekruten mehr auszuheben.	Die deutsche Regierung hatte in der im Reichstag zu Fall gebrachten Vorlage nur 13 000 Mann jährlich mehr gefordert.
Die Kriegsstärke der französischen Armee soll in Zukunft um 420 000 Mann erhöht werden.	Die deutsche Kriegsstärke würde bei Bewilligung der bezüglichen Gesetzentwurfes um 120 000 Mann erhöht worden sein.
Frankreich wird von Niemandem in seinem Besitzstande bedroht und hat keinen Angriff von 2 Seiten zu befürchten.	Für Deutschland liegt ein Krieg mit zwei entgegengesetzten Fronten sehr im Bereich der Möglichkeit und Deutschland ist notorisch in seinem Besitzstand bedroht.

Burkin, Stammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à Mark 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Meter sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private. Muster-Collectionen bereitwilligst franco.